

sehr freundlich, verlangte aber auch sogleich, er solle seine Lehren widerrufen, d. h. bekennen, unrecht und falsch gelehrt zu haben. Luther erbot sich, dieß zu thun, wenn man ihm durch klare Aussprüche der heiligen Schrift beweisen könne, daß er sich geirrt habe. Auf Beweise aber ließ sich der hochmüthige Kardinal gar nicht ein, weil ihm die heilige Schrift fremd war. Er sagte zu Luthern: „Glaubt Ihr wohl, daß Euch die Fürsten mit den Waffen vertheidigen werden? und wenn sie das nicht thun, wo wollt Ihr bleiben?“ Luther entgegnete ihm: „Wo nicht unter dem Himmel, doch in dem Himmel.“ Voll Zorns entließ ihn der Kardinal nach einer zweitägigen Unterredung; denn Luther hatte sich nicht slavisch gebeugt. „So gehe denn hin und komme nicht wieder, es sei denn, Du wollest einen Widerruf thun“, sprach der stolze Prälat zuletzt, indem er ihm seine Schrift vor die Füße warf und die Thüre wies. Luther antwortete auf seine Drohung: „Ich habe meinen Willen in Gottes Willen gestellt, und wenn ich 400 Köpfe hätte, wollte ich sie lieber alle verlieren, als widerrufen.“

Der Kardinal hatte nun im Sinne, Luthern als einen Ketzer oder Irlehrer gefangen nehmen und nach Rom schaffen zu lassen; allein am 20sten October verließ er in aller Stille Augsburg, nachdem ihn seine Freunde vor Anbruch des Tages durch ein Pfortchen zur Stadt hinaus gelassen und ihm einen des Weges kundigen Reiter mitgegeben hatten. Am 30sten October kam er glücklich in Wittenberg an, wo er von dem Papste an eine allgemeine Kirchenversammlung appellirte.

#### Fortsetzung.

#### Unterredung zwischen Miltiz und Luther, zwischen Luther und Eck.

Der Kardinal Cajetan, in hohem Grade erbittert, forderte in einem an den Kurfürsten gerichteten Schreiben, Luthern entweder nach Rom zu senden, oder des Landes zu verweisen. Obgleich Luther bereit war, das Land zu verlassen, um seinem gnädigen Herrn nicht noch mehr Kummer zu verursachen; so mußte er doch, auf Verwenden der Universität, in Wittenberg bleiben.